

Suchhund-Übungen in Maria Veen

Hunde werden artgerecht trainiert

Von Martina Middeke

MARIA VEEN. Für die Suche nach Vermissten müssen Hundeführer mit ihren Tieren regelmäßig trainieren. Auf dem Gelände von Haus Maria Veen hatte die Gruppe der Personensuchhunde Westmünsterland am Dienstag ideale Trainingsbedingungen.

Unterstützung hat sich der Verein bei Jörg Weiß geholt. Der ehemalige Polizeihauptkommissar ist Ausbilder für Personen-

suchhunde. „Das ist eine wunderschöne Einrichtung, super, dass die Staffel hier trainieren kann“, freute er sich. „Wir können Indoor arbeiten, wo für die Hunde ganz viele Gerüche sind. Sie lernen die frischeste Spur herauszufinden. Das ist Höchstleistung für Hund und Führer“, lobte er. Rollatoren und Rollstühle, Kuhstall und Werkstatt boten reichlich Möglichkeiten für anspruchsvolles Training, fand auch Hundeführerin Stephanie Verstege und war der Einrichtung für die Möglichkeit dort zu trainieren sehr dankbar.

Sonja Fiedler aus Neuenkirchen war mit dem drei-

jährigen Dalmatiner Azim dabei. Der Hund zog schon wegen seiner Sonnenbrille Aufmerksamkeit auf sich. Dabei handelt es sich aber nicht um ein Modeaccessoire. Wegen eines Gendeffekts ist er taub und seine Augen sind sehr lichtempfindlich. Wie war sie zu den Personensuchhunden gekom-

„Die Leute lernen den Hund zu lesen, auch wenn er anzeigt, hier ist nichts mehr.“

Jörg Weiß, Hundetrainer

men? „Ich habe mit meiner anderen Hündin draußen Gegenstände anzeigen trainiert und wurde von Polizisten angesprochen. Die ha-

ben die Hündin privat getestet und mich und den Hund trainiert“, berichtete sie. Die Hundestaffel hatte sie im Februar kennengelernt und so waren sie zusammengekommen. Auch ihr zweiter Hund Azim erwies sich als Glückstreffer und zur Suche geeignet. „Ich wollte die Hunde artgerecht beschäftigen. Was den Hunden Spaß macht, mache ich mit ihnen.“

Azim durfte erst alle Gerüche der Umgebung aufnehmen, dann bekam er etwas zum Riechen und zog vorwärts. Jörg Weiß kommentierte die Zusammenarbeit des Mensch-Hund-Teams zufrieden. Der Hund folgte nicht nur der Spur, er



Sonja Fiedler ist mit ihren Dalmatiner Azim zum Suchhund-Training mit Jörg Weiß gekommen. Fotos: Middeke

schnüffelte über Plätze, über die der Wind die Gerüche der Spur geweht hatte. Der Trainer konnte anhand der Körpersprache des Hundes viel erkennen.

„Das war ganz wertvoll und neu. Jörg hat mir viel geholfen an der Leine richtig zu arbeiten und hat die Lernerfolge kontrolliert“, freute sich die Hundebesitzerin, nachdem ihr Hund die Person entdeckt hatte.

„Wir trainieren hier die Zusammenarbeit von Mensch und Hund. Dabei ist die Kunst, dass der Mensch den Hund richtig lesen kann. Er darf keine Störquelle sein, sondern geschmeidig an der Leine gehen, dass der Hund ungestört arbeiten kann“, erklärte der Trainer. 25 Jahre Erfahrung bringt Weiß mit, der heute in Österreich lebt. Er arbeitet mit der Polizei, Rettungshunden, der Berg-

rettung und Privatleuten zusammen. „Die Leute lernen den Hund zu lesen, auch wenn er anzeigt, hier ist nichts mehr, weil die vermisste Person vielleicht in den Bus gestiegen ist“, erklärt er.

Was haben Hund und Besitzer davon, die Personensuche zu trainieren? „Das ist super, um miteinander zu arbeiten, Kontrolle abzugeben und dem Hund zu vertrauen. Eine wunderbare Beschäftigung für den Hund, der dadurch geistig ausgelastet, ausgeglichen und sinnvoll beschäftigt ist“, lobt Weiß die Nasenarbeit. Die Tiere lernten auch mit Umweltreizen besser umzugehen und konzentriert zu sein. Nach etwa drei Jahren Ausbildung sind die Teams oft reif für die Prüfung und können anschließend in den Einsatz gehen, so der Ausbil-

der. Dort müssen beide allerdings weiter Erfahrungen sammeln. „Wir brauchen Menschen, die das mit Herzblut betreiben“, so Weiß.

Seit Anfang des Jahres hatte die Hundestaffel schon 40 Anfragen, von denen die Ehrenamtler 26 gelaufen sind. Seit dem Start ihrer Hundestaffel im März 2023 hatten sie vier direkte Funde. Dabei arbeiten sie nicht nur im Münsterland, ihr Radius geht bis Düsseldorf. Verstege ist seit zehn Jahren Hundeführerin und seit sieben Jahren bei realen Einsätzen. Ihr gehe es um die symbiotische Zusammenarbeit mit dem Hund und um Empathie. „Man lernt mit der Info vom Hund umzugehen und auch viel über sich selbst. Ich mache es, weil es die Möglichkeit ist jemanden zu finden, der in Not ist“, so Verstege.



Ideale Trainingsbedingungen auf dem Gelände am Haus Maria Veen.